

Neue Zeitung

UNGARNDEUTSCHES WOCHENBLATT

63. JAHRGANG, NR. 48

PREIS: 200 FT

BUDAPEST, 29. NOVEMBER 2019

Gala Nord: Auszeichnungen und ausgezeichnete Kulturbeiträge

Die „Drei Werischwarer“ empfangen die Gäste des Galaprogramms der Region Nord in der Aula der im Sommer in Betrieb genommenen Stadtsporthalle in Harast am 17. November. Die Haraster Dorfmusik begleitete den Einmarsch der Gemeinden in die Halle. Bei der Festveranstaltung wurden die Auszeichnungen „Für das Ungarndeutschtum der Region Nord“ an den Schwäbischen Gemischtchor Großturwall, an Frau Maria Katona-Szlávik und István Szlávik aus Paumasch sowie an János Alvincz aus Tschowanka übergeben. (Die Laudationen veröffentlichen wir auf Seite 3.)

Der mit dem Goldenen Rosmarin-Preis ausgezeichnete **Blumenstrauchchor aus Harast** begann den Reigen der



Schaumarer Uraufführung aus der Sammlung von Kurt Petermann

Foto: I. F.

niveaulleren Darbietungen mit der „Hochzeit“. In Gesang, Text und Musik

wurden wichtige Momente einer Hochzeit heraufbeschworen unter Mitwirkung von Josef Kindlinger/Gitarre, Stefan Valentin/Geige, Bernard und Norbert Sax/Akkordeon und László Richárd/Trommel. Mitgespielt hat auch die jüngste Generation.

Bernard und Noel Sax, begleitet von Vater Norbert Sax, singen seit zwei Jahren zusammen. 2019 erhielten sie beim Gesangswettbewerb im Komitat Pesth die Goldqualifikation in der Kategorie Mundart und den „Goldenes Glöcklein“-Sonderpreis – beides mit vollem Recht.

Die Blaskapelle Haraster Dorfmusik wurde 2007 von Studenten der Franz-Liszt-Musikakademie gegründet und spielt unter der bewährten Leitung von

„Für das Ungarndeutschtum im Komitat Bács-Kiskun“

Auszeichnung für Marta Liska Hómann aus Tschasartet

Im Komitat Batsch-Kleinkumanien ist es schon zur Tradition geworden, dass eine ausgewählte Persönlichkeit des kulturellen Lebens jeden Herbst ausgezeichnet wird. Dort wo diese auf diese Art geehrte Person lebt, da wird die Jahresgala der Kulturgruppen des Komitates veranstaltet. Heuer war der Ort Tschasartet/Császártöltés.

Das etwa 200 Gäste zählende Publikum wurde am 17. November durch

Josef Manz, den Vorsitzenden des Verbandes der Deutschen Minderheitenselbstverwaltungen des Komitates Batsch-Kleinkumanien, begrüßt. Er beschwor den Zusammenhalt der Ungarndeutschen, wofür die hohe Teilnahme an den Wahlen der deutschen Selbstverwaltungen ein guter Beweis ist. Er wünschte auch den Tschasartertern viele junge, tatkräftige Aktivisten.

(Fortsetzung auf Seite 2)

(Fortsetzung auf Seite 3)

Ungarndeutsche
Christliche
Nachrichten

Seite 15-16

NZ junior

Seite 7-14

In der Slowakei
als ifa-Reisestipendiatin

Seite 4

„Das beste Programmangebot, welches das
Institut dieses Jahr zu bieten hat“

Seite 5-6

Mode und Glanz

Seite 19

„Für das Ungarndeutschtum im Komitat Bács-Kiskun“

Auszeichnung für Marta Liska Hómann aus Tschasartet

(Fortsetzung von Seite 1)

Anschließend hießen die Gastgeber, Bürgermeisterin Judit Takács-Stalter und Frau Orsolya Manhalter-Szeitz, Vorsitzende der Deutschen Selbstverwaltung, die Gäste willkommen.

Das Kulturprogramm begann mit der gemeinsamen Produktion der Zoltán-Forgó-Blaskapelle aus Wikitsch/Bácsbokod und der Beregi-Band aus Mélykút. „Alte deutsche Blasmusik, wie in meinen Kinderjahren!“, seufzte eine deutsche Besucherin neben mir. Aber die „Zeitreise“ dauerte weiterhin an. Als die Mundartgeschichten folgten, musste man die Ohren spitzen! Kitti Gatter und Alexa Wessenhoffer trugen ihre Geschichten und Weisheiten im örtlichen Dialekt vor. Die Nadwarer Ungarndeutsche Kindertanzgruppe führte lustige Reime und Kindertänze mit Akkordeonbegleitung durch Simon Kishegyi jun. vor. Anschließend traten Kulturgruppen aus Tschasartet auf: Hauptziel des 2015 gegründeten Fuchs-Chores ist es, die beliebten ungar-



deutschen Lieder der Gemeinde zu singen und weiterzugeben. Die ungarndeutsche Volkstanzgruppe wurde 1981 von Marta Hómann gegründet. Seit 1995 ist diese Gruppe als eingetragener Verein tätig. Er motiviert die Ungarndeutschen bei der Bewahrung, Entwicklung und Weitergabe ihrer Identität und von Sitte und Brauch. Sie proben wöchentlich einmal und

veranstalten einen ungarndeutschen Tanzklub für Interessenten.

Für den stimmungsvollen Abschluss sorgte die Wagabund-Kapelle aus Madarasch. Sie pflegt die ungarndeutschen Traditionen auch damit, dass sie als Begleitkapelle der Tanzgruppe Almasch regelmäßig auf „deutsche Art“ musiziert.

Lajos Káposzta

Die Auszeichnung „Für das Ungarndeutschtum im Komitat Bács-Kiskun“ wurde an die vielseitige Lehrerin und Tanzgruppenleiterin Marta Liska Hómann übergeben. Sie ist in dem Dorf geboren und lebt auch heute noch da. Jahrzehntlang war sie als Lehrerin der örtlichen Grundschule in den Fächern Sport und Deutsch sowie im Bereich Sonderpädagogik tätig. Ende der 70er Jahre gründete sie in der Schule eine Reihe von deutschen Tanzgruppen in den Klassen 1 - 4, 5 - 6 und 7 - 8. 1981 rief sie die Jugendtanzgruppe ins Leben.

Die Pflege der ungarndeutschen Traditionen sowie die Bewahrung der deutschen Sprache und des Identitätsbewusstseins lagen ihr immer am Herzen. Sie wirkte aktiv bei der Sammlung des Wortschatzes für das örtliche Schwäbische Wörterbuch mit. Im Ruhestand ist sie immer noch als künstlerische Leiterin der mittlerweile schon aus Erwachsenen bestehenden Tanzgruppe tätig. Sie erweitert laufend das Repertoire der vor 38 Jahren gegrün-



deten Tanzgruppe mit ungarndeutschen Tänzen und Choreografien. Die Gruppe hat jährlich insgesamt 15 - 20 Auftritte in der Gemeinde, landesweit und im Ausland. Die Tätigkeit der Tanzgruppe wurde 2016 mit der Auszeichnung „Für die Nationalitäten des Komitats Bács-Kiskun“ gewürdigt.

Frau Hómann erhielt dieses Jahr von der örtlichen Deutschen Selbstverwaltung die Auszeichnung „Für die Tschasarteter deutsche Nationalität“. Sie nimmt maßgeblich an der Gestaltung und Entwicklung des kulturellen Lebens der Gemeinde Tschasartet teil. Sie leistet in der Sammlung, im Unterricht und in der Inszenierung traditioneller ungarndeutscher Tänze sowie in der Präsentation authentischer Trachten eine äußerst wertvolle Arbeit.

Für ihre unermüdliche und selbstlose Tätigkeit erhielt Frau Marta Hómann vom Verband der Deutschen Selbstverwaltungen des Komitats die hohe Auszeichnung.

Gala Nord: Auszeichnungen und ausgezeichnete Kulturbeiträge

(Fortsetzung von Seite 1)

Josef Schwartz hochwertige traditionelle Blasmusik. Die Kapelle hat die Goldqualifikation sowie den Festivalpreis, 2010 kam sie auf der Europameisterschaft der Blasmusik in Sillian auf den 2. Platz und im gleichen Jahr beim internationalen Blasmusikfestival in Südtirol auf den 3. Platz.

Die **Tanzgruppe der Jungen Haraster Schwaben** feierte heuer in dieser Halle ihr 20-jähriges Bestehen. Sie besteht aus einer Jugendtanzgruppe und zwei Kindergruppen. Neben den Werken der namhaften ungarndeutschen Choreographen stellen sie gerne eigene Tänze auf die Bühne wie diesmal „Die alte Kirchweh“ und „Deutsche Tänze vom Pester Tiefland“, Choreographien von Zoltán

Pakó mit Musik von Andreas Zwick. Das Programm des **Schwäbischen Gemischtchores Großturwall** besteht aus Liedern aus der Sammlung von Matthias Szakály. Künstlerische Leitung und Begleitung auf dem Akkordeon von Attila Dósa. Die **Drei Werischwarer** sind begeisterte Jungen aus Werischwar und Schaumar. Martin Milbich, Martin Schuck und Bálint Steckl spielen in mehreren Musikgruppen. Sie traten dieses Jahr anlässlich des Musikwettbewerbs in Taks das erste Mal auf der Bühne auf und erhielten den „Donaugong“-Sonderpreis. Im Regionalen Zitherkreis Ofner Bergland Wudigess, der vor zwei Jahren ins Leben gerufen wurde, machen sechs Zitherspieler mit.

Der Höhepunkt war sicher die Uraufführung der „**Schaumarer Volks-**

tänze“ aus der Sammlung von Kurt Petermann (1930 - 1984), Volkstanzforscher und langjähriger Leiter des Tanzarchivs der DDR in Leipzig. Er sammelte in den 70er Jahren in Ungarn dreimal die deutschen Volkstänze und Volkslieder und bannte 1976 in Schaumar mehr als 10 ungarndeutsche Volkstänze auf Film. Edit Milbich und Sándor Kaszás stellten anhand dieses Archivmaterials die ursprüngliche Schaumarer Tanzfolge *Zweischritt, Strohsack, Polka-Mazur, Polstertanz, Siebenschritt, Zopak und Feuerwehrtanz* auf die Bühne. Die Uraufführung erfolgte durch die Kinder-, Jugend- und Erwachsenentanzgruppen, die Margit-Reményi- und die Herbstrosen-Tanzgruppe aus Schaumar.

sch

„Für das Ungarndeutschtum der Region Nord“

Bei der Gala des Verbandes Deutscher Selbstverwaltungen in der Region Nord am 17. November in der Sporthalle in Großturwall wurde der Preis „Für das Ungarndeutschtum der Region Nord“ an den Schwäbischen Gemischtchor aus Großturwall, an Maria Katona-Szlávik und István Szlávik aus Paumasch sowie an János Alvincz aus Tschowanka überreicht. Wir veröffentlichen die Laudationen.

Schwäbischer Gemischtchor Großturwall/Törökbálint

Der ungarndeutsche Gemischtchor feiert dieses Jahr sein 30-jähriges Bestehen. Matthias Szakály und Elisabeth Czukor gründeten ursprünglich zum Zweck der Traditionspflege einen Frauenchor, dem sich 2005 auch fünf Männer anschlossen. Seither werden sie als Gemischtchor bezeichnet. Von 2000 bis 2014 war Sándor Kaszás der Dirigent, dann übernahm Attila Dósa den Dirigentenstab. Der Chor erhielt die Silberqualifikation des Landesrates. Die Vorsitzende des schwäbischen Ge-



Foto: I. F.

mischtchores ist Magdolna Megyaszi-Mämmel.

Maria Katona-Szlávik und István Szlávik aus Paumasch/Pomáz

Dank der langjährigen Tätigkeit von Mária Katona-Szlávik und István Szlávik verstärkte sich die Identität der Ungarndeutschen in Paumasch. Die Anzahl der mutigen Deutschsprachigen wächst Jahr für Jahr unter ihrem Einfluss an Ort und Stelle allmählich, sogar in der heiligen Messe erklingen deutsche Kirchenlieder. Jung und Alt des Kulturvereins bedanken sich bei dem Ehepaar für das Wiederbeleben der örtlichen ungarndeutschen Traditionen und wünschen ihnen Gesundheit, Glück und Zufriedenheit im Ruhestand.

János Alvincz aus Tschowanka/Csobánka

János Alvincz ist seit über 20 Jahren der Vorsitzende der Deutschen Selbstverwaltung Tschowanka. Er wuchs in einer deutschen Familie in Bogdan/Dunabogdány auf und lebt seit über 40 Jahren in Tschowanka. Sein Herzensanliegen ist das örtliche Gemeinschaftsleben der verschiedenen Nationalitäten, deshalb rief er samt seinen Freunden die Organisationen der Deutschen und anderer Nationalitäten ins Leben. Ihm sind unter anderem auch zu verdanken: das Denkmal der Vertriebenen am Bahnhof, die Förderung des hiesigen Heimatmuseums, die Herrichtung der Grabmäler der deutschen Ahnen und die Gründung des „Csermely“-Chores. Er pflegt gute Beziehungen zu den anderen ungarndeutschen Selbstverwaltungen und zur Partnergemeinde Wertheim, wohin die Tschowankaer vor 70 Jahren vertrieben worden sind.

Wir gratulieren allen Ausgezeichneten.

In der Slowakei als ifa-Reisestipendiatin

Als ich mich im Sommer um das Mind_Netz-Reisestipendium des Instituts für Auslandsbeziehungen (ifa) bewarb, wusste ich noch nicht ganz genau, wohin mich meine Reise führen soll, aber eins war mir klar: ich möchte im Bereich Jugendarbeit neue Impulse bekommen. Das genau geschah, als ich Anfang November eine Woche durch die Slowakei reiste und verschiedene Institutionen und Organisationen der deutschen Minderheit in der Slowakei besichtigte.

Die erste Station meiner Reise war Kaschau/Kosice/Kassa, wo ich das Büro des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei (KDV) besucht habe. Der Verein hat seinen Sitz schon seit der Gründung in der Stadt, jedoch arbeiten zurzeit nur zwei Kollegen hier. Lucia Urbancokova ist die Büroleiterin und Mária Labunova Vitkovska ist für das Finanzwesen zuständig. Sie empfangen mich in ihrem Büro und erzählten ganz gerne über die Arbeit der KDV.

Hier im Büro werden die einzelnen Projekte der Ortsgruppen und des Vereins von Lucia betreut und Mária hilft bei der Abrechnung dieser Projekte. Was für Projekte gibt es bei den Karpatendeutschen? Es gibt Jugendwerkstätte mit Künstlern, Jugendcamps oder man gibt verschiedene Publikationen in Form von Büchern, CDs und DVDs heraus.

Natürlich hat mich als Lehrerin für Deutsch als Minderheitensprache und Englisch und als PhD-Studentin das Bildungswesen interessiert. Von Lucia erfuhr ich, dass es landesweit fünf Schulen gibt, die Deutsch im erweiterten Unterricht anbieten. Leider gibt es keinen deutschen Nationalitätenkindergarten im Land. In der Begegnungsstätte, wo sich auch das Büro befindet, hat die Ortsgruppe Kaschau auch ihren Sitz. Hier wird neben verschiedenen Programmen auch Deutschunterricht für Kinder angeboten.

Bei meinem zweiten Halt konnte ich eine weitere Begegnungsstätte von den sieben anschauen, denn Patrik



Mit Patrik Lompart, Vorsitzender des Vereins Karpatendeutsche Jugend



Mit Ondrej Pöss, Vorsitzender des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei und Museumsdirektor sowie Katrin Litschko, Chefredakteurin des Karpatenblattes

Lompart, Vorsitzender des Vereins Karpatendeutsche Jugend (KDJ), hat sein Büro in der Oberzipser Bildungsstätte in Kesmark/Kežmarok/Késmárk. Patrik stammt aus Hopgarten/Chmel'nica/Komlóskert und arbeitet sowohl auf Landesebene als auch international, denn er ist der Jugendsprecher der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Minderheiten in der FUEN (AGDM). Patrik habe ich 2014 dank des YOU.PA-Programms der Otto-Benecke-Stiftung e. V. kennengelernt und in den letzten Jahren hatten wir schon einige gemeinsame Projekte. Wir haben uns über die Situation der Jugend in der deutschen Minderheit ausgetauscht und haben gegenseitig neue Impulse bekommen. Ich hoffe, dass wir uns bald wiedersehen werden und in der Zukunft noch enger zusammenarbeiten können.

Die letzte Station meiner Reise war die Hauptstadt Pressburg/Bratislava/ Pozsony. Als erstes habe ich einige der wichtigsten Institutionen der Karpatendeutschen, das Museum und die Redaktion des Karpatenblattes besucht. Ondrej Pöss, Vorsitzender des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei und Museumsdirektor, Katrin Litschko, Chefredakteurin des Karpatenblattes, und Zoe Luck, ifa-Kulturmanagerin, erzählten mir über ihre Arbeit und über die laufenden und neuen Projekte. Ein Besuch im Museum ist empfehlenswert, denn man kann einen sehr guten Überblick über die Geschichte und über die verschiedenen Regionen der Karpatendeutschen bekommen. Neben den Institutionen der deutschen Minderheit in der Slowakei besuchte ich die Redaktion von Radio Slowakei International, wo täglich über die Geschehnisse aus der Slowakei in deutscher Sprache berichtet wird. Natürlich durfte eine Stadtrundfahrt auch nicht fehlen. Auf der Suche nach deutschen Spuren in der Innenstadt hatte ich ifa-Kulturasistentin Zoe als Partnerin.

Vielen Dank an alle für die Gastfreundschaft, ich hoffe, dass wir uns bald wieder treffen werden!

Viktória Nagy

„Das beste Programmangebot,
welches das Institut dieses Jahr zu bieten hat“

Kulturwoche des Germanistischen Instituts der ELTE



Es gab wissenschaftliche Vorträge, populärwissenschaftliche Programme, wie Gespräche über historische Romane in Skandinavien, dänische Comics, über den österreichischen Film, eine Ausstellung sowie auch Vorträge über Sprachpolitik und Unternehmenskultur, aber auch spannende Lesungen mit ungarndeutschen Gegenwartsautoren. Vortragende waren renommierte Dozentinnen und Dozenten.

(Fortsetzung auf Seite 6)

Drillingsgeschichten Berufswahl



Mit Hilfe eines Computerprogramms anhand eines Fragenkatalogs, angeboten bei einer Ausstellung für Mittelschulen, wollten wir uns noch einmal an die Berufsfrage heranwagen, bevor wir uns für eine Schule entscheiden. Auf jeden Fall hat uns dieses

Computerprogramm neue Horizonte eröffnet.

Es gab mehrere Empfehlungen, darunter solche, an die wir tatsächlich nie gedacht hätten. Schornsteinfeger, Artist und Facharbeiter für Druckereiwesen waren auf dem ersten Platz für die Kinder. Gärtner, Keramiker und Kantor waren ebenfalls auf der Liste. Solide Jobs muss ich schon sagen, und ich gebe zu, diese hat keiner von uns in Betracht gezogen. Bereiter, also ein Pferdefachmann, stand auch noch zur Auswahl. Nach dieser Möglichkeit war ich ganz besonders neugierig, welche Fragen gestellt wurden, und welche Antworten die Kinder gaben.

Christina Arnold

Schlagzeilen

Medien misstrauen. In Deutschland haben viele Menschen kein Vertrauen in die Medien, das kam bei einer neuen Studie heraus. Nur 61 Prozent der Befragten halten demnach die in Presse und Rundfunk verbreiteten Informationen für glaubwürdig. Den öffentlich-rechtlichen Rundfunk betrachten aber 82 Prozent als unverzichtbar. Nur sieben Prozent der Befragten halten die Boulevardpresse für glaubwürdig. 38 Prozent der Befragten vermuten sogar, dass die deutschen Medien von der Regierung beeinflusst werden.

Akademisierungstrend. In Deutschland gibt es insgesamt 20.118 Studiengänge mit 2,9 Millionen Studentinnen und Studenten, obwohl viele meinen, dass eine Lehre mit Berufspraxis viel erfolgversprechender sei als ein Studium an einer Hochschule. 1950 nahmen gerade mal fünf Prozent eines Altersjahrgangs ein Studium auf, 1960 waren es sechs Prozent. Ab Mitte der Sechzigerjahre bekamen durch die Neugründung von Unis viel mehr Schulabgänger die Chance zu studieren. Anfang der 70er lag die Zahl der Studienanfänger pro Jahrgang bereits bei 18 Prozent, 1990 schon bei über 30 Prozent. Heute studieren rund 60 Prozent eines Altersjahrgangs. Die Quote hat sich also seit 1950 verzweifacht.



Kindermusik mal anders. Unter Kindermusik versteht man im Allgemeinen niedliche Ohrwürmer, die man gleich mitsingen kann, doch es gibt auch eine an-



dere Art von Musik für Kinder. Die Hiphop-Band „Deine Freunde“ singt von Wechselkleidung oder Biofleisch zum Mittagessen und rappt über die Wahl des Elternvertreters in der Kita. Seit acht Jahren musizieren Florian Sump, Lukas Nimscheck und Markus Pauli (Fotos) für junges Publikum, aber auch für die Eltern. Dabei wollen die Musiker nicht didaktisch sein, trotzdem Werte wie Freundschaft, Treue und Zusammenhalt in ihren Songs vermitteln.



Deutscher Kleinkunstpreis 2020. Die Gewinner des Deutschen Kleinkunstpreises, die Kabarettisten Sebastian Pufpaff und Emmanuel Peterfalvi, erhalten die Auszeichnung in den Sparten Kabarett und Kleinkunst. In der Sparte Chanson, Musik, Lied wird das Duo „Suchtpotenzial“ ausgezeichnet. Der Förderpreis der Stadt Mainz geht an den österreichischen Kabarettisten Christoph Fritz und der Ehrenpreis des Landes Rheinland-Pfalz an die Moderatorin der TV-Kabarettssendung „Ladies Night“, Gerburg Jahnke. Die offizielle Preisverleihung findet am 1. März 2020 statt.

Mónika Óbert

„Das beste Programmangebot, welches das Institut dieses Jahr zu bieten hat“

Kulturwoche des Germanistischen Instituts der ELTE

(Fortsetzung von Seite 5)

ten des Instituts und Gäste aus dem In- und Ausland. Mit spannenden Themen erwartete also die diesjährige Kulturwoche des Germanistischen Instituts der ELTE zwischen dem 11. und 15. November Dozenten, Studenten und Interessenten.

Institutsleiterin Dr. Roberta Rada hob in ihren Eröffnungsworten hervor, dass die Besucher an mehr als 20 verschiedenen Programmen, in den fünf Unterrichtssprachen des Instituts teilnehmen können und die diesjährige Kulturwoche auch zwei besondere Höhepunkte haben werde: einen szenischen Gedichtabend mit Livemusik, zusammengestellt aus den Gedichten von Valeria Koch, vorgetragen von der Deutschen Bühne Ungarn mit dem Titel „Valerias verdichtete Welten“, sowie eine Gesprächsrunde mit dem Titel „Germanistik und Sport“, in dessen Rahmen Spitzensportler vorgestellt werden, die alle am Germanistischen Institut studieren. An der Eröffnungsveranstaltung nah-

men auch Katja Dormann, Kulturreferentin, und Linda Gáspár, Mitarbeiterin des Kulturreferats der Deutschen Botschaft, sowie Johann Schuth, 1. Vorsitzender des Verbandes Ungarndeutscher Autoren und Künstler, teil.

Die erste Veranstaltung war der Literatur gewidmet. Es fand eine Lesung mit vier bekannten ungarndeutschen Gegenwartsautoren unter der Moderation von Dr. Gábor Kerekes statt. Aus ihren älteren und neueren Werken lasen diesmal die VUDAK-Autoren Christina Arnold, Robert Becker, Angela Korb und Josef Michaelis. Arnold brachte ihr neues Familienbuch mit und las ausgewählte Gedichte für Kinder und Jugendliche sowie auch einen Mundarttext vor. Inspiration hole sich die Autorin aus ihrer eigenen Familie, in ihrem neuen Buch bekommen Themen, wie Freundschaft, Tiere und auch Heimat eine große Rolle. Robert Becker las einen Auszug aus seinen Werken „Betrachtungen eines Landstreichers“ sowie „Trolla‘ für olla“ vor. Auch Angela Korb bieten Heimat und

Tradition reichlich Inspiration für ihre Werke, sie las eine Mundartgeschichte mit dem Titel „Kukuruzhacke“ vor sowie den Prosatext „Gelöscht“. Josef Michaelis, der von Kerekes als einer der wohl bekanntesten ungarndeutschen Gegenwartsautoren angekündigte Pädagoge, brachte drei Werke mit: „Branauer Schwäbin“, das Gedicht „Großmutter“, das von seiner eigenen Großmutter inspiriert wurde, und ein Text aus dem Jahr 2005 mit dem Titel „Die Räder rattern“, das die Verschleppung zur Zwangsarbeit thematisiert. Einer der Höhepunkte der Kulturwoche war das Bühnenstück der Deutschen Bühne Ungarn mit dem Titel „Valerias verdichtete Welten“. Das Werk wurde zu Ehren der 1998 verstorbenen ungarndeutschen Autorin Valeria Koch zu ihrem 70. Geburtstag auf die Bühne gestellt. Es wurde eine interessante Mischung an deutschen und ungarischen Gedichten der Autorin unter musikalischer Begleitung dargeboten.

Gabriella Sós

Auf dem Friedhof in Saar

Sonntagmittag plauderten wir mit meiner Mutter darüber, was für Neuigkeiten es im Dorf gibt. Durch das Fenster lockte die Sonne zu einem Spaziergang. Und wir machten uns fertig für den Weg zum Friedhof.

Bei Allerheiligen war die ganze Kirchengemeinde – wir auch – beim Rosenkranzgebet zusammen. An diesem Sonntagmittag war es aber sehr still und die Blumen auf den Gräbern prangten noch in schöner Pracht. Wir sind am großen Kreuz stehen geblieben, das unsere Ahnen 1860 in der Mitte des Friedhofs aufgestellt hatten. Da beten wir immer für fern verstorbene Verwandte und für alle Opfer und Vermisste des Krieges. An dieser Stelle fiel mir plötzlich ein, dass heute Volkstrauertag in Deutschland ist, und auch auf dem Wuderscher Soldatenfriedhof bei einer Gedenkfeier für die Opfer gebetet wurde. Als ich das meiner Mutter erwähnte, sagte sie: „Wos mainst tu, wiewü daitschi Sodojn liegn im Wojd bei uns?“ Dann flossen die Tränen und kam die Geschichte von den drei Monate dauernden Kämpfen. An Heiligabend 1944 „san ti Russn in Dorf kumme“. Die sind solche



Geschichten, die nur Wenige erzählen können. Und wenn wir unsere Eltern verlieren, werden wir sehr arm.

Immer öfter klingen die Kirchenglocken für unsere Dorfleute, die in Saar oder weltweit von uns in Deutschland, in den USA, in Canada oder in Australien gestorben sind. So auch vor kurzem für den in Deutschland gestorbenen, aber in Saar geborenen Franz Schmidt. Seine Eltern hatten in unserer Kirche geheiratet, hier wurde er getauft, bekam Erstkommunion und Firmung und wurde 1946 vertrieben. Wenn wir erfahren, dass eine Landsmännin oder ein Landsmann gestorben ist, finden wir es schön, wenn für sie/ihn die Heimatglocken klingen und die hinterbliebene Verwandtschaft eine Trauermesse lesen lässt. Es ist sehr wichtig, dass wir am Volkstrauertag an die Opfer denken

und unsere Landsleute auch nicht vergessen.

Langsam ging die Sonne unter und wir machten uns auf den Heimweg.

Frau Macher Maria Hasenfratz
Saar



1. Advent

Advent, Advent!
Ein Lichtlein brennt,
erst eins...

TAPFER
TATKRÄFTIG
MOTIVIERT
UNTERSTÜTZEND
VERSTÄNDNISVOLL
FLEIßIG
EINFALLSREICH

NZjunior-Sonderpreis bei Blickpunkt



Heuer war es eine Neuigkeit, dass neben der Neuen Zeitung auch NZjunior einen Sonderpreis beim „Blickpunkt - Wettbewerb der Bilder“ des Ungarndeutschen Kultur- und Informationszentrums und Bibliothek verlieh. Der Blumenstrauß-Chor erhielt den Sonderpreis von NZjunior für das Bild „Nachwuchsgruppe Blümchenstrauß aus Harast“. Herzlichen Glückwunsch! „Für uns im Blumenstrauß-Chor in Harast/Dunaharaszti ist die Pflege der Traditionen ein wichtiges Anliegen. Zu den Proben brachten unsere Mitglieder auch öfters ihre Kinder mit, nach und nach beteiligten sie sich auch an der Arbeit. Heute wirken sie schon als unsere Nachwuchsgruppe bei unseren Auftritten stetig mit.“

Waschbär Willy auf Ungarnreise

Hallo, meine lieben Freunde!

Hier ein Teich, da ein Teich! Wahrscheinlich deswegen wird dieser hübsche Ort als „Stadt des Wassers“ bezeichnet! Seid ihr schon gespannt, wo ich genauer bin? In Totis/Tata, im Komitat Komorn-Gran verbringe ich ein angenehmes _____! Und was für



ein Glück hatte ich mit dem Zeitpunkt! Ende November übernachteten von Jahr zu Jahr tausende von Wildgänsen am „Alt-See“. Diese fantastische Erscheinung konnte ich hautnah beobachten! Heuer waren ca. 5900 _____ dabei!

Nachdem die Gänse weggeflogen waren, habe ich das Ungarndeutsche Landesmuseum besichtigt, dieses Thema habt ihr während einer Volkskundestunde bestimmt schon gehabt! Das _____ selbst, wo sich das Museum befindet, ist sehr interessant: es ist eine alte Mühle! Obwohl es auch drin ganz kalt war, habe ich die Ausstellungsmaterialien gründlich gelesen und mir angeschaut. Viele neue _____, hmmm das mag ich!

Der „Cseke-Teich“ hat mir auch ganz gut gefallen. Er hat kleine, romantische _____, und stellt euch mal vor! Als ich rund um den Teich joggte, hat dort eben ein junger Mann seiner Liebsten einen Heiratsantrag gemacht! Das Mädchen hat Ja gesagt, das tue ich auch, wenn ich wieder einmal die Möglichkeit bekomme, nach Totis zu fahren!

Viele Grüße auch von den Wildgänsen,

Waschbär Willy

Die fehlenden Wörter:
Gebäude, Infos, Inseln,
Wildgänse, Wochenende

Wusstet ihr schon...

... dass die Kraken einen Lieblingsarm haben?



Der Oktopus hat acht Kraken, aber nur einen Lieblingsarm. Wissenschaftler testeten in 24 Aquarien europaweit 30 Kraken. Wochenlang fütterten sie die Kraken aus unterschiedlichen Richtungen und stellten ihnen verschiedene knifflige Aufgaben, die ihre Armgeschicklichkeit testen sollten. Heraus kam, dass alle Arme gleich geschickt sind, der Oktopus aber zwei bis drei bevorzugt und einen besonders gern hat. Die hinteren Arme werden hauptsächlich zur Fortbewegung genutzt. Von den vorderen Armen werden jedoch zwei bis drei immer wieder für andere Aufgaben eingesetzt. So nutzten die getesteten Tiere von 448 möglichen Armkombinationen nur 49. Der Grund: Kraken besitzen Lieblingsaugen. Und der Arm, der dem Lieblingsauge am nächsten liegt, wird automatisch zum Lieblingsarm auserkoren. Wie genau wiederum das Lieblingsauge ausgewählt wird, hat man bisher noch nicht herausgefunden.

Zoom-Zoom-Zoom



In unserer letzten Ausgabe habt ihr einen Kontaktlinsen-Halter gesehen! Habt ihr es erraten? Ganz bestimmt! Das nächste Ding ist doch klar, das verrückte Bild ist jetzt gar nicht so schwer. Erkennt ihr es?

In der nächsten Ausgabe findet ihr wieder das Lösungsbild!

Auf dem Bild rechts sehe ich _____.

Kleine Hilfe: Bitte, zeichnet was Buntes!



Bestimmt erinnert ihr euch noch an unsere Ausschreibung für DKjunior im Mai. Unsere Bitte war damals, ein Märchen zu schreiben, in welchem die Zahl 20 zweimal vorkommt. Wir freuten uns über die 33 selbstgeschriebenen Märchen so sehr! Mehr als die Hälfte erschien im DKjunior 2020, aber die

Seiten waren begrenzt. So könnt ihr euch noch in diesem Jahr von Woche zu Woche über ein-zwei Märchen auch im NZjunior freuen! Wir bedanken uns nochmals bei den fantasievollen Autoren und wünschen euch viel Vergnügen beim Märchenlesen!

Der alte Mann und das Pferd

Autorin: Nóra Külkey, Klasse 6a,
Olívér-Halassy-Grundschule Budapest

Es war einmal ein armer Mann. Er war so arm, dass er andere Leute um Lebensmittel bitten musste. Er war Holzfäller und verdiente wenig Geld. Er hatte eine spezielle Axt, womit er die Bäume fällte, die Bäume wurden Feen. Einmal, als er wieder einen Baum fällte, erschien ein geflügelter Eber und fiel auf den alten Mann. Als der alte Mann sich mit einem großen Schlag auf den Eber wehrte, starb das Tier sofort und verschwand.

Der alte Mann wanderte weiter und traf ein Pferd. Das Pferd konnte sprechen. Es bat um Hilfe, es fand die Reithalle nicht.

„Komm, ich helfe dir zur Reit-



halle zu gehen“, sagte der Mann.

„Danke!“, sagte das Pferd.

Dann trafen sie eine Ziege.

„Hallo, Ziege!“, sagten sie.

„Hallo!“, sagte die Ziege.

„Wohin gehst du?“, fragte der Mann.

„Ich gehe auf das Feld“, sagte die Ziege.

Der alte Mann sagte, dass sie in eine Reithalle gingen und die Ziege gern begleiten würden. Sie

wanderten

z u s a m -

m e n d o r t -

h i n . S i e

e r r e i c h -

t e n d a s

f e l d . A u f

d e m f e l d

s a h e n s i e

s p r e c h e n d e n

Weizen und einen

Hund mit Flügeln. Sie

fanden dort auch eine

himmlische Gartenbohne. Die

Ziege sagte, dass sie auf dem Gipfel

der Gartenbohne wohne. Der alte

Mann und das Pferd mochten das



sehr, denn das Haus beobachtete den Himmel.

Der alte Mann und das Pferd wanderten weiter. Sie trafen ein Mädchen mit grünen Haaren.

„Warum hast du grüne Haare?“, fragte der alte Mann.

„Ich mag die Natur sehr, deshalb färbte ich meine Haare. Leider ist einer der Bäume krank“, sagte das Mädchen.

Sie begleiteten das Mädchen zum Baum, um ihn zu heilen. Viele Käfer kauten die Blätter des Baumes. Der alte Mann gab ein Insektizid aus Kraut, und der Baum wurde gesund. Sie gingen weiter und trafen ein anderes Pferd. Die Pferde waren Freunde. Beide Pferde waren froh, dass sie einander endlich fanden. Der alte Mann und die Pferde gingen nach Hause zur Reithalle. Der Meister des Pferdes war froh, dass die Pferde nach Hause kamen. Der Name der Reithalle war „20 Lehrer und 20 Pferde“. Sie lebten glücklich, bis sie starben.

Kinderreime und Sprüche

Mundart

Ringal, Ringal, Räi-e,
samma Khinda träi-e,

sitz ma undn Holdebusch.

Sogn ooli: Husch, husch, husch!

Hochdeutsch

Ringel, Ringel, Reihe,
sind wir Kinder dreie,

sitzen unterm Hollerbusch.

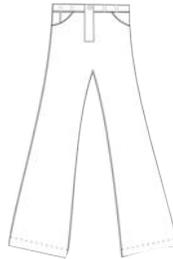
Sagen alle: Husch, husch, husch!

Quelle: Kinderreime und Sprüche aus Werischwar/Pilisvörösvár von Gábor Kerekes und Márta Müller, 2017

Für die kleinsten NZjunior-Freunde

Wie viele Kleider findet ihr auf dieser Seite? Zählt sie in der Tabelle zusammen!



Das große Pferde-ABC

(Teil 5)

Pferdefreunde aufgepasst! Den November widmete NZjunior den Pferden! Die Novemberwochen bedeuteten fünfmal Kleines Lexikon, also fünfmal Pferde! 20 bekannte und weniger verbreitete Pferderassen lernten wir zusammen kennen, nun fehlen nur noch

vier! Egal ob ihr gerne reitet, sie lieber streichelt oder das Tier von einer bestimmten Entfernung betrachtet: Pferde sind und waren schon immer Teil unseres Lebens. Der letzte Teil des großen Pferde-ABCs wartet nun auf euch! Wo leben die größten Pferdefans?

U, wie URFREIBERGER



Der Urfreiberger ist die letzte in der Schweiz bestehende Kaltblutpferderasse. Die Freiberger, die seit dem 15. Jahrhundert bekannt sind, werden in drei verschiedenen Kategorien gezüchtet: Freiberger, Basisfreiberger und Urfreiberger. Die Unterschiede liegen vor allem im Anteil der fremden Zuchtlinien. Urfreiberger werden mit dem Ziel gezüchtet, die guten Eigenschaften dieser Rasse (wie Charakter, Gesundheit oder Menschenbezogenheit) zu erhalten. Sie gelten aber als vom Aussterben bedrohte Pferderasse, die als Fahr- und Reitpferde aktiv sind. Auch in der Schweizer Armee sind sie ein bevorzugtes Pferd.

V, wie VOLLBLUTARABER

Der weltweit bekannte Vollblutaraber stammt von der Arabischen Halbinsel. Heute werden sie aber in mehreren Ländern, so in den USA,



in Großbritannien, Polen, Deutschland, Russland, aber auch in Ungarn gezüchtet. Ein besonderes Merkmal des Pferdes ist der kleine Kopf mit breiterer Stirn. Sehr viele von ihnen sind beim Reiten und Wanderreiten eingesetzt, manche treten auch in Shows auf. Mit seinem Tempo, seiner Ausdauer und Härte gehört der Vollblutaraber zu einer der weltweit beliebtesten Freizeitpferderassen.

W, wie WIELKOPOLSKI



Eine der bedeutendsten Warmblutpferderassen in Polen ist der Wielkopolski, also das Polnische Warmblut. So sind sie hauptsächlich in Polen verbreitet, es sind aber auch welche in ganz Osteuropa auffindbar. Der Wielkopolski ist ca. 162 - 168 cm hoch und existiert in allen bekannten „Pferdefarben“. Sie können im Sport sehr vielseitig eingesetzt werden: wegen eines ausdauernden Galoppiervermögens und eines geschickten Springens sind sie echt beliebt. Auch in der Dressur wurden die Wielkopolskis erfolgreich ausprobiert.

Z, wie ŽEMAITUKAS

Der Žemaitukas ist eine liebe Ponyrasse aus dem nordosteuropäischen Raum. Früher wurden sie in der Landwirtschaft eingesetzt, heute ist es aber nicht mehr so bedeutend.



Zurzeit leben sie eher für die Touristen und für den Sport. Die Žemaitukas sind überwiegend hell- und dunkelbraun und 128 - 142 cm groß. Sie gelten als willige, ruhige und genügsame Pferde. Die Ponys leben ungefähr 30 Jahre lang.

Und damit ihr unser großes Pferde-ABC nicht vergesst, haben wir hier noch mal eine Übersicht für euch!

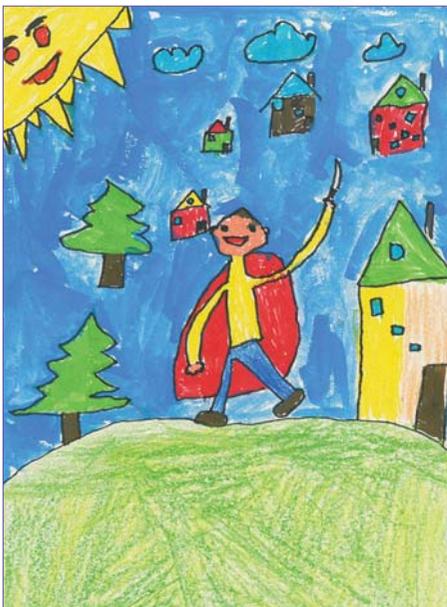
Ardenner
 Brumby
 Connemara-Pony
 Deutsches Sportpferd
 Exmoor-Pony
 Falabella
 Giara-Pferd
 Huzul
 Islandpferd
 Jütländer
 Konik
 Lipizzaner
 Mustang
 Namibisches Wildpferd
 Ostfrieser
 Posavina-Pferd
 Quarab
 Rheinisch-Deutsches Kaltblut
 Shetlandpony
 Tokara-Pony
 Urfreiberger
 Vollblutaraber
 Wielkopolski
 Žemaitukas



Nóra Szegedi, Sepskard/Szepszárd (Kategorie II – Unterstufe)



Marcell Varga, Gara (Kategorie II – Unterstufe)



Zétény Végh, Sepskard/Szepszárd (Kategorie II – Unterstufe)

**Zeichen-
wettbewerb**

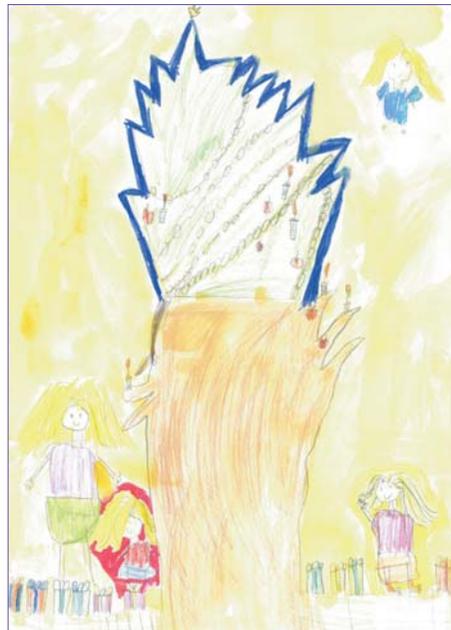
Seit drei Jahren organisiert das Bildungszentrum für Nationalitätenpädagogik einen landesweiten Zeichenwettbewerb für Nationalitäten. Am Wettbewerb nahmen hunderte von Kindern teil, und die Meisterwerke der ungarndeutschen Beteiligten könnt ihr in den Ausgaben von NZjunior bewundern! Wir bedanken uns recht herzlich für die Bilder beim Bildungszentrum für Nationalitätenpädagogik.



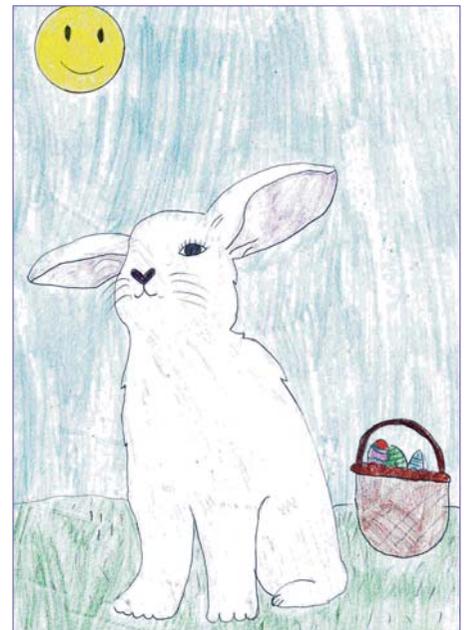
Zsóka Gáll, Badesek/Bátaszék (Kategorie II – Unterstufe)



Lilla Dodé, Tscholnok/Csolnok (Kategorie II – Unterstufe)



Amina Gokl, Gara (Kategorie II – Unterstufe)



Csenge Tiffán, Willand/Villány (Kategorie II – Unterstufe)

Vier Kerzen mit Glanz: der Adventskranz!

Am Sonntag, am 1. Dezember, beginnt die Adventszeit. Falls ihr in diesem Jahr noch keinen Adventskranz vorbereitet habt, oder noch einen haben möchtet, dann schaut schnell unseren Schritt-für-Schritt-Adventskranz-Basteltipp an! In einer Stunde werdet ihr um einen wunderschönen Adventskranz reicher!

Dazu braucht ihr:

1 Pappteller, 4 Klopapierrollen, Schere, Farbe, Buntpapier, Kleber, schwarzer Stift, kleiner Schmuck nach eurem Gefallen

So einfach geht's:

Schritt 1



Nehmt den Pappteller und schneidet den mittleren Teil vorsichtig aus!

Schritt 2

Malt den Pappteller schön grün an! Lasst ihn trocknen!

Schritt 3



Nehmt die vier Klopapierrollen und überzieht drei mit Lila-Buntpapier und eine mit Rosa-Buntpapier! Auch das Loch soll an einem Rand der Klopapierrolle bedeckt werden. So habt ihr vier Kerzen.

Schritt 4

Leuchtende Flammen könnt ihr einfach aus gelbem Papier ausschneiden.



Schritt 5



Befestigt die Flammen an den Kerzen!

Schritt 6

Dekoriert den Adventskranz und die Kerzen nach eurem Geschmack! Buntpapier, Glöckchen, Schnüre und ähnlicher Schmuck sind dabei gut verwendbar!

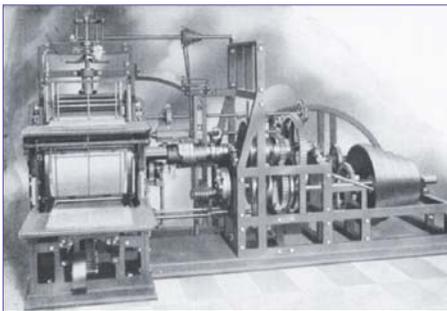
Schritt 7

Befestigt die Kerzen im Pappteller, wenn nötig, schneidet dazu noch kleine Halbkreise aus und der wunderschöne, selbstgemachte Adventskranz ist damit rechtzeitig, noch vor dem 1. Adventssonntag fertig!



Hast du und du und du es auch probiert? Zeige es auch den anderen, schicke uns ein Foto darüber!
Unsere Adresse: nzjunior2018@gmail.com

Was geschah an diesem Tag...?



... vor 205 Jahren, am 29. November 1814, wurde die Tageszeitung „The Times“ mit der von Friedrich Koenig erfundenen Schnellpresse hergestellt. Das betrachtet man als Meilenstein in der Geschichte der Drucktechnik: die Produktion von 1100 Exemplaren pro Stunde wurde damit ermöglicht.

... vor 83 Jahren, am 30. November 1936, wurde ein Londoner Ausstellungsgebäude, der Kristallpalast, durch einen Brand zerstört.

... vor 45 Jahren, am 1. Dezember 1974, wurde die erste und bislang einzige deutsche Fernuniversität in Hagen (Nordrhein-Westfalen) gegründet.

... vor 58 Jahren, am 2. Dezember 1961, fanden die dritten Judo-Weltmeisterschaften statt. Der Gewinner war der niederländische Anton Geesink, der damit der erste nicht-japanische Weltmeister wurde.

... vor 138 Jahren, am 3. Dezember 1881, wurde in Bremen die Deutsche Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa“ ins Leben gerufen.



... vor 1248 Jahren, am 4. Dezember 771, wurde Karl der Große nach dem Tod seines Bruders Karlmann I. Alleinherrscher im Frankenreich.



... vor 118 Jahren, am 5. Dezember 1901, wurde der US-amerikanische Trickfilmzeichner und Filmproduzent Walt Disney in Chicago geboren.

Valeria-Koch-Illustrationswettbewerb

Anlässlich ihres 70. Geburtstages wollen wir einer der wichtigsten ungarndeutschen Dichterinnen gedenken und ihre Werke neu interpretieren – die Rede ist natürlich von Valeria Koch.

Jetzt seid ihr gefragt! Wählt ein Gedicht aus und zeichnet uns ein Bild dazu. Sieben Gedichte (*Der Mann im Mond, Mutter auf Bildern, Ein Kind erzählt, Das Land Nirgendwo, Sommertagstraum, Grün 2086, Haben und Sein*) haben wir für euch ausgewählt, aber für Sonderpreise könnt ihr auch andere Werke von Valeria Koch illustrieren. Die Gedichte findet ihr in der NZjunior-Nummer 45. Ob euer gezeichnetes Bild das Geschriebene, eure Gefühle beim Lesen oder eure Gedanken widerspiegelt, ist Euch überlassen. Denn wir wollen sehen, was diese Werke für euch bedeuten und aussagen und sind schon ganz gespannt, was ihr uns zaubert!

NZjunior wird die schönsten Gedichtillustrationen je nach Kategorien mit tollen Geschenken belohnen.

Ihr könnt frei bestimmen, welche Technik ihr zur Illustration benutzt. Bei der Einsendung gebt bitte den Titel des illustrierten Gedichtes, euren Namen, Klasse und Wohnort/Schule an. Schickt das Bild bitte einzeln in JPG-Format.

Unsere Adresse: nzjunior2018@gmail.com
Betreff: Valeria Koch
Einsendeschluss: 10. Dezember 2019



LACH MIT!

„Würden wir Goethe heute als ganz außerordentlichen Menschen erkennen, wenn er noch unter uns lebte?“, fragt Frau Schiller, die Literaturlehrerin. „Klar“, meint Thomas. „Denn er wäre heute zweihundertsiebzig Jahre alt.“

„Zeugin, geben Sie bitte Ihr Alter an!“
 „Ich komme in die Dreißiger, Euer Ehren!“
 „Aus welcher Richtung?“

Frau Rumper redet gern und viel. Und auch als sie beim Arzt ist, weiß sie dauernd etwas zu erzählen. Endlich sagt dieser: „So gnädige Frau, und jetzt zeigen Sie mir noch die Zunge!“

Sie zeigt gehorsam ihre Zunge.

„Und machen schön aaaaa!“

Sie tut es, bis sie rot anläuft. „Nur so weiter – bis ich mit der Untersuchung fertig bin.“

NZjunior

Redakteurin: **Dorottya Bach**
 Anschrift: NZjunior Budapest,
 Lendvay u. 22 H-1062
 Telefon: +36 1 302 68 77
 E-Mail: nzjunior2018@gmail.com
 NZjunior im Internet bis Ende 2016:
 www.neue-zeitung.hu
 Gegründet von **Beate Dohndorf**
 (1943-2017)

Ungarndeutsche Christliche Nachrichten

680

Licht im Dunkel

Wer im Dunkel lebt und wem kein Licht leuchtet, der vertraue auf den Namen des Herrn und verlasse sich auf seinen Gott. Jes 50, 10

Am Beginn der Adventszeit steht die Monatslosung für den Dezember aus dem zweiten Teil des Jesajabuches. Die Ökumenische Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen, die diese Worte auswählt und festlegt, hatte dabei sicherlich Krippe und Stern vor Augen. Das Thema Licht und Dunkelheit bestimmt unsere Adventzeit und das Weihnachtsfest seit jeher, schon als die Kirche entschied, den Geburtstag Jesu auf das alte Fest der Wintersonnenwende zu legen, und damit fast körperlich spürbar zu machen, wie die Menschwerdung Gottes in Jesus im Neuen Testament vielerorts gedeutet wird: „Die Finsternis vergeht und das wahre Licht scheint jetzt (1.Joh 2,8)“ – „In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht ergriffen... Das war das wahre Licht, das alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen.“ (Joh 1).

Der Unterschied von Licht und Dunkel, von Wärme und Kälte, von Sicherheit und Angst gehört zu den tiefsten und ältesten menschlichen Erfahrungen. Der Monatsspruch aus dem Jesajabuch stammt aus einer Zeit des Umbruchs, Erfahrungen des Krieges, der Verbannung und sozialer Unsicherheit stehen im Hintergrund. Gott mochte für viele der einzige mögliche Lichtblick gewesen sein. Die Geschichte der Menschheit geht immer weiter, aber die Ängste und Grundprobleme holen uns doch immer wieder ein. Das Licht der Propheten wurde für die frühen Christen in Jesus Christus erfahrbare Wirklichkeit, und diese Deutungen des Neuen Testaments sind auch für uns heute aktuell geblieben. So begehen wir den Advent in Erwartung des Lichts, das von Gott kommt und unser Leben erhellt und warm macht.

Ihr Pfarrer

Michael Heinrichs



St. Elisabeth gewürdigt

Das Lebenswerk und die Verdienste der mit 24 Jahren verstorbenen St. Elisabeth, der Namensgeberin der Gemeinde in Budapest, würdigte Bernhard Kollmann, Pfarrer der St. Elisabeth Katholischen Gemeinde deutscher Sprache, in seiner Predigt am 17. November. Am Ende der Messe verteilten die Ministranten Brot und Rosen an die Gläubigen. Damit wurde des Vorbildes der Frömmigkeit gedacht.

Maria Herein-Körös



Thomas Nyíri: Prophetie

Pluralismus und Toleranz

5. Die Toleranz

Wertantinomien und Interessenkonkurrenzen sind ein Wesenszug menschlicher Gesellschaft. Ausschließlichkeitsansprüche müssen daher durch Toleranz abgelöst werden. Toleranz als Bereitschaft, gegenteilige Wertentscheidungen anderer nicht nur zu dulden, sondern als Möglichkeit zunächst anzuerkennen, sofern sie nur die gemeinsamen Grundprinzipien nicht antasten, ist daher eine in der pluralistischen Gesellschaft unerlässliche Tugend der einzelnen Menschen wie der einzelnen Gruppen.

Toleranz hat weder mit der subjektiven Indifferenz noch mit dem objektiven Relativitätsproblem etwas zu tun: Wo ich der mir entgegenstehenden Überzeugung dieselbe Wahrheitschance einräume wie der meinigen, wird Toleranz erst gar nicht akut. Ihre sittliche Tiefe erreicht Toleranz dort, wo ich den Mitmenschen im Irrtum glaube und gleichzeitig von einer objektiven Wahrheitserkenntnis überzeugt bin. Toleranz liegt also nicht auf der Ebene der Stellungnahme zu objektiver Wahrheit, sondern auf der ganz anderen Ebene gegenseitiger persönlicher Begegnung. Toleranz achtet also die gegensätzliche Meinung des anderen Menschen; dies aber nicht, weil alle Wahrheit „relativ“ wäre, sondern aus Achtung vor der persönlichen Würde des anderen, der ein Recht auf „seine“ Wahrheit hat.

Dies bedeutet auch die Bereitschaft der einzelnen, gegenteiligen Meinung, den Regeln der Demokratie entsprechend, nur auf dem Weg der Überzeugung einer Mehrheit zum Durchbruch zu verhelfen. Dies vermag die Demokratie, insofern man sich in ihr geeinigt hat, „die Köpfe zu zählen, statt sie einzuschlagen“. Hinter dieser Formel steht die Überzeugung der absoluten Werthaftigkeit des politischen Friedens. Damit die politische Auseinandersetzung nicht in Klassenkampf oder gar Bürgerkrieg umschlägt, müssen die konkurrierende Partei oder Interessengruppe, die jeweilige gesellschaftliche „Gegen-Macht“ in ihrer Existenzberechtigung toleriert werden, auch wenn dies die eigene gesellschaftliche Position relativiert. Toleranz erweist sich als die ethische Grundlage jener für die Praxis der Demokratie unentbehrlichen Verfahrensweise, die man Kompromiss nennt. Der Kompromiss als

unerlässlicher Bestandteil gesellschaftlicher Willensbildung ist nach *G. Simmel* „eine der größten Erfindungen der Menschheit“. Der Kompromiss als Ausgleich zwischen verschiedenen strebenden Personen durch beidseitigen Teilverzicht auf die volle Zielverwirklichung um der lebensnotwendigen Einheit der Gesellschaft willen beruht auf dem Ethos der Toleranz gegenüber der sittlichen Bindung der Partner.

Toleranz und Kompromiss lassen sich aber wiederum nur durchhalten, wenn eine Basis gemeinsam anerkannter Grundüberzeugungen existiert. Das den politischen Frieden ermöglichende Mehrheitsprinzip schlägt nur dann nicht in die Diktatur der Mehrheit um, wenn der Bestand der Grundwerte seiner Mechanik entzogen bleibt. Grundwerte und Grundrechte werden ja nicht von einem Parlament gewährt, sondern nur anerkannt. In der Suche nach Garantien für die Verhaltensregel der Demokratie wird zunächst auf das Rechtsstaatsprinzip verwiesen, sofern es vorstaatliche und damit der Gesetzgebungskompetenz entzogene Grund- und Menschenrechte impliziert. Weiter ist das Sozialstaatsprinzip als dauernde Verpflichtung zur Überwindung sozialer Ungerechtigkeit zu nennen. Schließlich gehört dazu das Demokratieprinzip als institutionelle Garantie für die Offenheit des politischen Systems.

Damit sind aber auch die Grenzen der politischen Toleranz abgesteckt: Sie sind dort zu ziehen, wo Toleranz eben die Menschenwürde und die aus ihr entspringenden drei Ordnungsprinzipien gefährden würde. Toleranz gegenüber der Intoleranz entkleidet sich selbst ihres eigentlichen Wesens. Die institutionellen Garantien, sofern sie unabhängig vom Willen der einzelnen sind, sind unentbehrlich, ihre Funktionsfähigkeit wiederum hängt maßgeblich von der Moralität der Einzelnen ab.

(Ende)

Sie können die Thomas-Nyíri-Stiftung mit Ihrer Spende unterstützen:
Kontoführer: OTP Bank NYRT. 1033 Budapest, Flórián tér 15
Kontonummer 11703006-20059525
SWIFT (BIC): OTPVHUBB
IBAN: HU80 1170 3006 2005 9525
0000 0000 Nyíri Tamás Alapítvány

Gottesdienste in deutscher Sprache

Agendorf: In der Evangelischen Kirche um 9 Uhr jeden ersten Sonntag zweisprachiger Familiengottesdienst, jeden dritten Sonntag deutscher Abendmahlgottesdienst.

Baja: Jeden 1. und 3. Sonntag um 10.30 Uhr in der Stadtkirche.

Bonnhard: Am ersten Sonntag jeden Monats um 7.30 Uhr in der innenstädtischen Katholischen Kirche. Jeden dritten Sonntag um 10 Uhr in der evangelischen Kirche.

Budapest:

Katholische Gottesdienste: jeden Sonn- und Feiertag 10.15 Uhr in der Szt.-Ferenc-Sebei-Kirche, I., Fő u. 43, www.elisabeth.hu

Deutschsprachige Evangelisch-Reformierte Gemeinde, V., Alkotmány u. 15. Erdgeschoss I/a. Gottesdienst und Kindergottesdienst jeden Sonntag und an Festtagen um 10 Uhr im Gemeindesaal. Deutschsprachige Evangelische Gemeinde Budapest, Gottesdienst mit heiligem Abendmahl an Sonn- und Feiertagen um 10 Uhr in der Evangelischen Kapelle am Bécsi kapu tér (Wienerter Platz, Táncsics Mihály Str. 28).

Güns: In der Herz-Jesu-Kirche jeden Sonntag um 7.30 Uhr zweisprachige Messe.

In der Evangelischen Kirche jeden Mittwoch um 18 Uhr Gottesdienst.

Hajosch: Jeden Sonntag um 10.30 Uhr.

Mohatsch: In der Zárdatemplom am ersten Sonntag im Monat um 10.30 Uhr.

Nadasch: Jeden dritten Sonntag um 10.30 Uhr

Nadwar: Freitag um 18 Uhr. Deutsch-ungarischer Gottesdienst Sonntag um 10 Uhr.

Ödenburg: In der Evangelischen Kirche jeden Donnerstag um 8 Uhr Wochenpredigt und jeden Sonntag um 9 Uhr Gottesdienst.

Raab: Evangelischer Gottesdienst am zweiten Sonntag des Monats um 17 Uhr in der „Alten Kirche“ am Petőfi tér.

Sankt Iwan bei Ofen: Jeden Samstag um 17 Uhr.

Schaumar: Jeden Sonntag um 8.15 Uhr.

Sende: In der Katholischen Pfarrei am letzten Sonntag um 10 Uhr.

Seksard:

In der Evangelischen Kirche jeden 2. Sonntag um 9.30 Uhr Andacht.

In der Deutschen Katholischen Gemeinde Seksard Neustadt jeden 2. Sonntag um 18 Uhr.

Wandorf: In der Evangelischen Kirche um 10.30 Uhr jeden ersten Sonntag zweisprachiger Familiengottesdienst, jeden dritten Sonntag deutscher Abendmahlgottesdienst.

Waschludt: Am ersten Samstag jeden Monats deutsch-lateinische Messe um 18 Uhr.

Weindorf: Jeden letzten Samstag im Monat um 18 Uhr.

Werischwar: In der Katholischen Kirche jeden Sonntag um 10 Uhr.

Wesprim: Am 3. Sonntag um 11.30 Uhr in der Sankt-Ladislau-Kirche.

Wieselburg: In der Pfarrkirche am zweiten Mittwoch des Monats um 18 Uhr.

Wudigeß: Jeden zweiten Sonntag um 10 Uhr in der Pfarrkirche.

Wudersch: In der römisch-katholischen Pfarrkirche jeweils am zweiten Sonntag im Monat um 10.30 Uhr.

GJU und VUK zu Gast beim Kinder- und Jugendcafé Ostbevern

2018 begann die Partnerschaft der GJU und von VUK mit dem Kinder- und Jugendcafé Ostbevern. Attila Repkény, der Leiter der Einrichtung, suchte damals internationale Projektpartner, und da er wusste, dass in seinem Heimatland eine deutsche Minderheit lebt, ergab sich die Idee, mit ungarndeutschen Jugendorganisationen in Kontakt zu treten.

Seitdem war eine kleine Delegation der beiden Vereine in Ostbevern und haben die Grundsteine der Kooperation gelegt. Im Sommer konnten zwölf ungarndeutsche Kinder fünf Tage in der Kinderspielstadt in Ostbevern verbringen.

Jüngst erhielten die beiden Vereine eine Einladung zur Teilnahme am Volkstrauertag in Ostbevern. Die Gedenkveranstaltung ist sehr wichtig im Leben der Gemeinde, bei der sich alle Vereine vertreten lassen. Diese war eine perfekte Möglichkeit für die Vereine der Gemeinde, die ungarndeutschen Jugendorganisationen kennenzulernen.

Die Vertreter der beiden Vereine haben nämlich über den Kern der Gedenkveranstaltung gesprochen. Gábor Werner war der Festredner, der GJU und VUK und deren Tätigkeiten vorgestellt hat. Nach dem Lied „Heimat, oh Heimat“, vorgelesen vom Heimat-Liederstrauß der Delegation mit Saxofon- und Gitarrenbegleitung, erzählte er darüber, was der Volkstrauertag für die Ungarndeutschen bedeuten kann. So konnten die Teilnehmer der Veranstaltung auch einige Informationen über die traurigen Ereignisse der deutschen Minderheit in Ungarn während und nach dem Zweiten Weltkrieg erfahren. Dann folgte das Lied „Hoch vom Himmel“, von den Jugendlichen gesungen. Danach hat die Gruppe den Vertretern des



Die GJU-VUK-Delegation mit Jugendlichen aus Ostbevern

Kinder- und Jugendcafés Ostbevern ihre Botschaft bezüglich des Volkstrauertages übergeben. Die deutschen Jugendlichen haben die Wortwolke, die die Form einer Friedenstaube zeichnete, in ihren Händen gehalten und einige wichtige Schlüsselwörter vorgelesen. Zum Schluss sang die ungarndeutsche Gruppe das Lied „Nach meiner Heimat“, dessen mit Absicht wiederholte letzte Reihe „Jetzt sehen fremde

Menschen aus den Fenstern, es war einmal mein Elternhaus“ alle Anwesenden gerührt hat.

Die Teilnahme an der Gedenkveranstaltung am 17. November war uns eine Ehre und zugleich auch ein wichtiges Moment, dass auch die dortigen Menschen erfahren, dass in Ungarn auch eine deutsche Minderheit existiert, die es immer noch



Volkstrauertag in Ostbevern

für wichtig hält, sich an ihre Ahnen zu erinnern und die deutsche Sprache zu benutzen.

Im lockeren Rahmenprogramm konnten wir das Kinder- und Jugendcafé, dessen Mitarbeiter und Mitglieder, ihre Tätigkeit und auch die historische Stadt Münster kennenlernen. Marius Böckenholt, der 25-jährige Mitarbeiter der Institution, erzählte uns ganz viel über das Leben im Institut. Wir konnten erfahren, dass diese Einrichtung eine sehr wichtige Rolle in den Kreisen der Ostbevrer Jugendlichen spielt. Es gibt nämlich ganz viele, die einen problematischen Familienhintergrund haben, die hier aber gern empfangen werden und frei ihre Probleme mit den Mitarbeitern des Cafés besprechen können. Marius betonte, sie schaffen es meistens, dass die Jugendlichen eine bedeutende Persönlichkeitsentwicklung erleben. Und so lohnt es sich sehr, diese Arbeit zu machen. Er kann sich sehr gut in die Herzensangelegenheiten der Jugendlichen einfühlen, er wird wie ein Mitglied des Teams behandelt, wird aber zugleich auch geachtet. Er erzählte auch ausführlich von den Konfliktbehandlungsmethoden, die er anwendet. Von seinen Erfahrungen konnten wir viel Neues dazulernen, wie man problematische Jugendliche behandelt. Das war sehr nützlich.

Unser Gastgeber, Attila Repkény, hat uns viel geholfen während des Aufenthalts, er hat uns eine Wohnung und einen Kleinbus zur Verfügung gestellt, zu feinen Mittagessen eingeladen und die wichtigsten Sehenswürdigkeiten in Münster gezeigt. Vielen Dank an ihn und sein Team für die Gastfreundschaft. Die Kooperation geht weiter, im Sommer 2020 planen die Ostbevrer die Teilnahme am gemeinsamen VUK-GJU-Camp in Fünfkirchen und zwölf ungarndeutsche Kinder können wieder in der Kinderspielstadt in Ostbevern mitmachen.

Wir möchten uns auch bei der Deutschen Botschaft in Budapest bedanken, die dieses Projekt gefördert hat.

Károly Radóczy

DEUTSCHER KALENDER 2020 – BESTELLSCHEIN

Das neue Jahrbuch der Ungarndeutschen, *Deutscher Kalender 2020* ist erschienen. Der Preis ist unverändert.

Ich bestelle Exemplare des Jahrbuches Deutscher Kalender 2020 zum Preis von 990 Ft + Postgebühr.

Rechnungsadresse:

Name:

Ort, Postleitzahl:

Straße, Hausnummer:

Lieferadresse:

Name:

Ort, Postleitzahl:

Straße, Hausnummer:

Telefon:

E-Mail:

Ich möchte einen Scheck bekommen – ich zahle per Überweisung (Bitte wählen!!!)

Datum:

.....
Unterschrift

Bitte den ausgefüllten Bestellschein zuschicken an:

Redaktion Neue Zeitung

E-Mail: neuezeitung@t-online.hu

Lieferung ins Ausland auf Anfrage!



Neue Zeitung

UNGARNDÉUTSCHES WOCHENBLATT

Gegründet im September 1957
(Vorgängerin: Freies Leben 1954-1956)

Herausgeber: Neue Zeitung Stiftung
Chefredakteur: **Johann Schuth**

Adresse/Anschrift:

Budapest VI., Lendvay u. 22 H-1062

Telefon:

Sekretariat: +36 1 302 68 77

Chefredakteur: +36 30 956 02 77

E-Mail: neuezeitung@t-online.hu

Internet: www.neue-zeitung.hu

Facebook: www.facebook.com/NZ.Budapest

Steuernummer: 18012855-1-42

Druckvorlage: Neue Zeitung Stiftung/István Héra

Druck: Croatica Kft.

Anzeigen und Vertrieb:

Neue Zeitung Stiftung

Monika Hucker +36 1 302 68 77

+36 20 565 67 99

E-Mail: neuezeitung@t-online.hu

Index: 25/646.92/0233,

HU ISSN 0416-3049

Mitglied der weltweiten Arbeitsgemeinschaft
Internationale Medienhilfe
(IMH-NETZWERK)

Ausgezeichnet mit dem Kulturpreis des Vereins
für deutsche Kulturbeziehungen mit dem
Ausland (VDA) und mit dem
Minderheitenpreis des Ministerpräsidenten



Gedruckt mit Unterstützung der
Landeselbstverwaltung
der Ungarndeutschen

und des Ministerpräsidentenamtes über den
Fondsverwalter Bethlen Gábor
(NEMZ-CISZ-19-0069)



Vertrieb

Zu bestellen bei:

Neue-Zeitung-Stiftung

Budapest, Lendvay u. 22 H-1062

E-Mail: neuezeitung@t-online.hu

www.neue-zeitung.hu

In Budapest:

Levél-és Hírlapüzletági Igazgatóság,

Budapesti Hírlap Osztály,

Budapest, 1846

Fax: 36-1 303 3440

E-Mail: hirlapelofizetes@posta.hu

Telefon: 36-1-767-8262

Außerhalb von Budapest:

Auf den Postämtern

Sie finden die Neue Zeitung
in Geschäften von Lapker Zrt.

Einzelpreis: 200 Ft

Jahresabonnement:

Druckversion

Ungarn: 9000 Ft

Europa: 120 Euro

PDF-Version

Ungarn: 6000 Ft

Europa: 80 Euro

DEUTSCHSPRACHIGE SENDUNGEN

Die deutschsprachige Radiosendung
„Treffpunkt am Vormittag“ meldet
sich täglich von 10 bis 12 Uhr. Sonntags
können die Zuhörer das beliebte
„Wunschkonzert“ hören.

Die deutschsprachige Fernsehsendung
„Unser Bildschirm“ meldet sich
dienstags um ca. 7.10 Uhr im Duna
TV. Wiederholung am selben Tag um
etwa 13.50 Uhr im Duna-World.

Achten Sie bitte auf den jeweils aktuellen Zeitpunkt!

Man kann im Internet die deutschsprachigen Radiosendungen live und auch später hören und gesendete Magazine sich anschauen. Am besten in Google eingeben: Treffpunkt am Vormittag oder Unser Bildschirm!

Erreichbarkeiten: MTVA Deutsche Redaktion, 7634 Pécs, Rácvárosi út 70
Telefon: 06 72 525 008, E-Mail: nemet@radio.hu, www.mediaklikk.hu

Mode und Glanz

Unter diesem Titel ist im Kleinzeller Museum, im ganzen ehemaligen Kirchenraum, eine interessante Ausstellung zu sehen. Die Kuratorin Judit Anna Szatmári hat Kleidungen und Ergänzungsstücke aus der Zeit zwischen dem 18. und 21. Jahrhundert ausgewählt, dann nach den symbolischen Edelmetallen Gold (für die Sonne) und Silber (für den Mond) angeordnet. Der Kontrast zwischen weiß (Tageslicht) und schwarz (Nachtfinsternis) ist für die ganze Veranstaltung als Hauptlinie geblieben.

Luxus war ein Privileg der Aristokraten. Mitte des 18. Jahrhunderts hat ein unbekannter Maler Franz von Lothringen und Maria Theresia (samt der österreichischen und ungarischen Krone) in der ganzen kaiserlichen und königlichen Pracht verewigt. Nach den Bildern von Eduard Gurk hat der Kupferstecher Trentsenszky 36 Seiten als „Erinnerungsblätter an die Krönung S.K.H. Erzherzogs Kronprinzen Ferdinand zum König von Ungarn in Pressburg d. 28. Sept. 1830“ multipliziert. Der Goldschmied Karl Schmidt hat eine praktische und ästhetische Biedermeierhalskette (um 1830) aus zusammenklappbaren goldenen Bandschleifenelementen komponiert. Sein Armreif aus Gold mit farbiger Emaille und Edelsteinen (Diamant,



Der Kirchenraum des Kleinzeller Museums

Foto: Fáyrné Szalatnyay Judit

Smaragd, Almandin) entstand zwischen 1840 und 1850. Das undatierte Brustbild des jungen Franz Joseph hat Franz Xavier Winterhalter geschaffen. Aus der weißen, seidenen Schleppe mit silbernen Metallfäden und Stickereien der Brautkleidung von Elisabeth (Sisi) anlässlich ihrer Hochzeit 1854 ist ein Messgewand geworden. 1857 hat der Goldschmied Joseph Gretschl jun. eine silberne Monstranz – unten mit symbolischen Weizenähren und Weinrebenzweigen, oben mit Rosenkranz und Wolken – gefertigt.

Aus dem Modegeschäft von Harrer und Schmallinger stammte eine Ballkleidung (1861), deren Zeichnung im ersten Heft der Zeitschrift „Divatcsarnok“ veröffentlicht wurde. Der Modesaal von Alter und Kiss hat drei Damenkostüme für einen Maskenball empfohlen, die

durch farbige Lithographien von Kirchmayr im Magazin „Családi Kör“ im Feber 1865 erschienen: ein französischer Ritter, eine Marketenderin und die Königin der Nacht aus der Oper „Zauberflöte“ von Mozart. Alajos Rohn und Vilmos Grund haben ihrer nach dem österreichisch-ungarischen Ausgleich (1867) entstandenen Arbeit den Titel „Starkes Geschlecht“ verliehen. F.A. Hofmann hat im selben Jahr in Pest sechs „Nationale Prachttrachten“ – im Hintergrund mit der Fassade des Ungarischen Nationalmuseums – veröffentlicht, später auch fünf Bekleidungsstücke (Bürgertracht und Husarenuniform) für Männer und Jungen entworfen, die von „Hofman és Török, Pest“ (1869) publiziert wurden. Interessant ist ein gemeinsamer Nenner: alle tragen – samt Knaben – Stiefeln.

Die Kuratorin ist gleichzeitig auch Leiterin der Textiliensammlung des Museums, deshalb gehören die meisten Exponate dem Gastinstitut, aber sie werden reichhaltig auch mit Objekten der zeitgenössischen ungarischen Modeentwerfer und Designer (Abodi, Artista, Camou, Je suis belle, Dóra Kosánszky, Bori Tóth oder USE Unused) ergänzt. So können die Besucher von Kerzenlicht über Kronleuchter und Elektrizität bis zu den Rampenreflektoren oder Discokugeln diverse Beleuchtungseffekte erleben.

István Wagner

Die Ausstellung „Ragyogj! Divat és csillogás“ ist im Kiscelli Múzeum, Budapest III., Kiscelli u. 108 bis 15. März zu besichtigen.



Unbekannter Maler: Das Herrscherpaar Franz von Lothringen und Maria Theresia (Mitte des 18. Jahrhunderts)
Foto: Fáyrné Szalatnyay Judit

Deutsche Bühne Ungarn

Spielplan im Dezember

Montag	02.	14:00	Valerias verdichtete Welten	Budapest	
Dienstag	03.	09:45	TaschenTheater: Oh, wie schön ist Panama!	Bohl	
		10:45	TaschenTheater: Oh, wie schön ist Panama!		
		12:00	D'Introna – Ravicchio Robinson & Crusoe		Tekele
Mittwoch	04.	10:00	TaschenTheater: Oh, wie schön ist Panama!	Wikitsch	
		12:00	D'Introna – Ravicchio Robinson & Crusoe		
		13:00	Erlbruch/Gherzi Die fürchterlichen Fünf		DBU
		15:00	Erlbruch/Gherzi Die fürchterlichen Fünf		
Donnerstag	05.	10:50	D'Introna – Ravicchio Robinson & Crusoe	Ödenburg Ödenburg	
		13:30	Valerias verdichtete Welten		
Freitag	06.	11:00	TaschenTheater: Der Fischer und seine Frau	Plintenburg	
Samstag	07	11:00	TaschenTheater: Der Löwe und der Hase	Budapest	

Deutsche Nationalitäten-Kindergärtnerin gesucht!

Dauer des Arbeitsverhältnisses: befristet, bis 15. 02. 2021

Art der Beschäftigung: Vollzeitbeschäftigung

Ort der Beschäftigung: 1215 Budapest, Árpád-Straße 2

Unser professionelles Profil: Pflege der Traditionen; Handwerkstätigkeiten; Deutsche Nationalitätenerziehung; Anwendung der Reformpädagogik; Talentbetreuung

Vergütung: wird nach dem Gesetz bestimmt. Zusätzlich:

Cafetéria 108.000 Ft/Jahr

„Tschepeler Pädagogen-Ersatz“ br. 40.000 Ft/Monat

Unterstützung der Bildungen, Fortbildungen

Vergütung für Praktikantinnen

Reisevergütung

Erwartete Kompetenzen: Pädagogische Leidenschaft; Kinderorientiert; Gruppenarbeit; Anspruchsvolle Arbeitsweise
Die Stelle kann ab sofort angetreten werden!

Als Teil der Bewerbung sind folgende Dokumente einzureichen:

Fachlicher Lebenslauf

Kopien der Dokumente über den Schulabschluss, Ausbildungen, Sprachprüfungen

Einreichung der Bewerbung: Per E-Mail bei Andrea Turcsik an die Adresse: turcsik.andrea@csepelgszi.hu

Der Bildhauer und der Maler

Dechandt und Szilágyi sowie das Art&Med Kulturzentrum laden am **29. November** um 17.00 Uhr zur Ausstellung „Der Bildhauer und der Maler“ ein.

Einführung: Kunsthistoriker Tamás Aknai

Musikalische Mitwirkung: Trompetenkünstler Liszt-Preisträger Prof. István Péter Farkas und das Bläser-Kammerorchester der PTE

Ort: Nádor-Galerie, Fünfkirchen/Pécs, Széchenyi tér

Zentrum-Programme im Haus der Ungarndeutschen

Adventszeit, schöne Zeit...

Mittwoch, 11. Dezember, um 18 Uhr

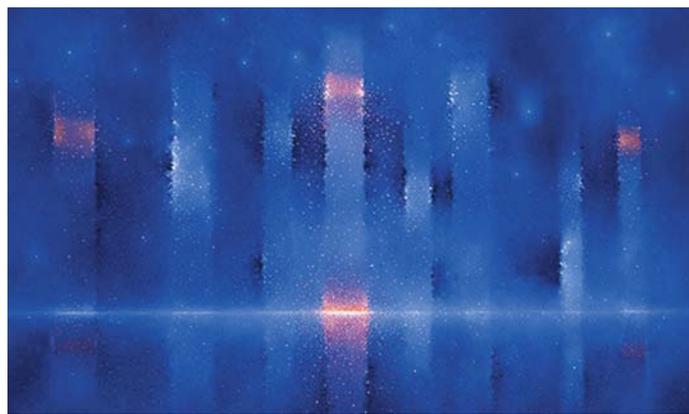
Verbringen wir zusammen einen Abend in der Vorweihnachtszeit im Haus der Ungarndeutschen! Bernhard Kollmann, Auslandsseelsorger in der St. Elisabeth Katholischen Gemeinde deutscher Sprache in Budapest, wird uns über diese besinnliche Zeit des Kirchenjahres erzählen. Sänger, Musiker und Mundartgeschichtenerzähler werden die Gäste mit deutschen Melodien und Geschichten auf die frohen Festtage einstimmen. Blicken wir bei gut gelaunten Gesprächen in fröhlicher Runde auf das vergangene Jahr zurück!

*



Das Ungarndeutsche Kultur- und Informationszentrum und Bibliothek trägt seit Oktober 2004 durch seine landesweiten Projekte wie *Abgedreht!*, *Blickpunkt*, *TrachtTag* sowie die Veranstaltungsreihe Zentrum-Programme im HdU zum vielfältigen kulturellen und gesellschaftlichen Leben der Ungarndeutschen bei. Auf Zentrum.hu – *Ungarndeutsche Nachrichten* und Social-Media-Kanälen (Facebook, Instagram, YouTube) informieren wir alle Interessenten über einschlägige Themen. Wir bedanken uns bei unseren treuen Leserinnen und Lesern, Veranstaltungsgästen und Partnern sowie Förderern, dass sie unsere Arbeit in den vergangenen 15 Jahren verfolgten und unterstützten.

Tauet, Himmel, von oben



Die Ausstellung von Gábor Kovács-Gombos „Tauet, Himmel, von oben“ (Jes 45,8) wird am 30. November (Samstag) um 17.00 Uhr in der Triangulum-Galerie (Raab/Győr, Gutenberg tér 2) eröffnet.

Einführung: Gábor Martos, Kunstautor

Die Ausstellung kann bis zum 5. Jänner besichtigt werden.

Bürgerforum

Die Deutsche Nationalitätenselbstverwaltung Elisabethstadt des Budapester VII. Bezirks lädt zur öffentlichen Anhörung am 5. Dezember um 9.00 Uhr in die Wesselényi-Straße 17 (Erömüvház, IV. Stock) ein.

Thematisiert werden die Aktivitäten des vergangenen Jahres sowie die Pläne für das kommende Jahr. Alle Interessenten werden herzlich erwartet!